

Es gilt das gesprochene Wort!

Dankeswort

Prof. Dr. Dieter Oberndörfer:

bei der 50 Jahr-Feier des Arnold-Bergstraesser-Institut Freiburg

am 8. November 2010

---

Meine Damen und Herren!

als Vorstandsvorsitzender des Bergstraesser Instituts bitte ich Sie am Schluss dieser Veranstaltung noch um einige Minuten Zeit für Worte des Dankes an denen mir sehr viel liegt.

Zuvörderst möchte ich Ihnen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident Mappus, danken.

Sie haben uns mit ihrem Kommen geehrt. Wir ahnen, das schwere Gewicht der Verantwortung für die vielen schwierigen politischen Aufgaben, mit denen Sie sich befassen müssen und wissen es deshalb besonders zu schätzen, dass Sie im Rahmen unseres Jubiläums zu uns gesprochen haben. In Ihrem Wegeweisenden Vortrag zum internationalen Engagement Baden-Württembergs haben Sie ein weiteres Mal auf die Spitzenstellung unseres Bundeslandes hingewiesen und damit auch die Bedeutung des deutschen Föderalismus für unsere Beziehungen zu den Ländern des Südens unterstrichen – seien es nun immer noch klassische Entwicklungsländer oder Schwellenländer, wie China und Indien, die schon längst als mächtige Global Player wahrgenommen werden müssen. Nochmals herzlichen Dank.

Herr MP ich möchte Ihren Vortrag zum Anlass nehmen, um dem Land BW für die nachhaltige ideelle und finanzielle Förderung des Bergstraesser Instituts zu danken, die es seit 1964 immer wieder erfahren hat. Die Grundfinanzierung durch das Land BW, die uns auch in Krisenzeiten gewährt wurde, war der Lebensfaden unserer Arbeit. Bei diesem Dank möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass die Hilfe des Landes ohne inhaltliche Auflagen gewährt wurde. Das Land hat die Freiheit unserer wissenschaftlichen Aktivitäten stets geachtet.

Herr Oberbürgermeister Dr. Salomon, auch Sie haben das ABI durch Ihre Präsenz und ihre Worte geehrt. Dafür meinen herzlichen Dank. Erlauben Sie mir zu erwähnen, dass ich in Ihnen, dem ehemaligen Mitarbeiter, in fortgeschrittenem Alter auch einen guten Freund gewinnen konnte. In Ihren Worten drückten sich aber auch die langjährige freundschaftliche Verbundenheit des ABI und seiner Mitarbeiter mit unserer Stadt Freiburg als einer Wissenschaftsstadt aus – eine durchaus kooperative Verbundenheit, die eine lange und bewährte Vorgeschichte in der Amtszeit von Herrn Dr. Rolf Böhme, ihrem Vorgänger, hatte.

Ich möchte daher Ihnen Herr DR. Böhme ebenfalls für lange und gute Zusammenarbeit danken. Diese Vorgeschichte hat zudem noch eine Nachgeschichte in der Arbeit von Frau Margret Böhme, der überaus innovativen und tatkräftigen

Vorsitzenden des Beirats des ABI, die uns stets mit Rat und Tat zur Seite steht.

Magnifizenz, lieber Herr Kollege Schiever, eine kurze Bemerkung zu meinem eigenen Verhältnis zu unserer Universität: Ich kam 1954 nach meiner Promotion in Erlangen nach Freiburg. Ich habe seither mehr als ein halbes Jahrhundert in einer lebendigen ereignisreichen akademischen Ehe mit der hiesigen Universität gelebt. Diese Ehe war für mich so attraktiv, dass ich Lockungen anderer Universitäten ohne Gewissensqual ablehnen konnte. Angesichts dieser langen Verbundenheit mit der Albert Ludwigsuniversität, haben mich daher die Ehrung durch Ihre so liebenswürdigen Worte besonders berührt. Ich möchte Ihnen für sie sehr herzlich danken.

Die Verbindung des Bergstraesser Instituts zur Universität bestand seit seiner Gründung vor fünfzig Jahren immer in der engen und fruchtbaren Zusammenarbeit mit dem Seminar für Wissenschaftliche Politik. Diese Zusammenarbeit konnte im Rektorat von Professor Wolfgang Jäger formalisiert werden. Das ABI ist nun ein Institut an der Universität Freiburg geworden und ist damit auch formal in die akademische Gemeinschaft dieser Universität eingebunden. Ich gebe zu, dass ich in den Gesprächen mit Wolfgang Jäger lange kein Freund dieser Einbindung war, da ich die den Menschen manchmal eigene genetische Erbschaft des Kannibalismus fürchtete. Gute Gründe, vor allem auch die neuen Strukturen der Universität, haben mich überzeugt, dass das

wissenschaftliche Potential des ABI besser in der neuen Einbindung entwickelt werden kann. Gerade auch für den Aufbruch zu neuen Ufern verspreche ich mir von ihr sehr viel.

Und nun auch ein ganz großer Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ABI. Das ABI ist ein kleines, aber ungeheuer aktives und engagiertes Institut. Dies zeigt neben ihren vorzeigbaren akademischen Leistungen auch das Festprogramm, wie wir es jetzt am heutigen Abend wie auch in der Vortragsreihe „Entwicklungswelten im Wandel“ erleben. Konzeptionell wie organisatorisch ist dies eine große Leistung. Das gesamte Institutspersonal war seit Wochen mit der Vorbereitung befasst, einigen hat es in den letzten Tagen sicherlich den Schlaf gekostet. Dank auch den Musikern von Alsid für ihre Beiträge.

Meine Damen und Herren gestatten Sie mir zuletzt auch Bemerkungen zur Zukunft des Instituts, einer Zukunft, die aus unserer Tradition erwächst, aber den Herausforderungen der kommenden Jahrzehnten entsprechen soll.

Thematisch scheinen mir drei Punkte von besonderer Wichtigkeit zu sein: Zunächst einmal die Fortsetzung kulturwissenschaftlich angereicherter politikwissenschaftlicher Studien zu ethnischen, religiösen und ökonomischen Konflikten in den Ländern des Südens mit einem besonderen Augenmerk auf praktisch verwertbare, friedliche und demokratische Regelungsmechanismen. Das Stichwort ist „Good Governance“. Ein zweiter Schwerpunkt ist die internationale Migration, weltweit betrachtet, eine

Perspektive, die unsere oft kleinkarierte und lamentierende Integrationsdebatte deutlich übersteigt. Ein dritter Punkt ist die Debatte zur Sozialstaatlichkeit aus internationaler Perspektive, die zugleich eine zentrale entwicklungspolitische Diskussion berührt.

Regional gewinnt Afrika in Zukunft für die Politik und Wirtschaft Europas und daher auch für unsere Arbeit eine besondere Bedeutung. In Afrika werden Weichen für unsere wirtschaftliche und politische Zukunft gestellt. Das Institut bemüht sich daher jetzt um den Aufbau eines Afrika-Kompetenzzentrums. Wir hoffen für dieses Vorhaben auf die Hilfe der Universität und bemühen uns dafür auch um verstärkte Zusammenarbeit mit dem Seminar für Politik und benachbarten Disziplinen.

Das Institut ist für diese und andere Aufgaben vorbereitet. Aus meiner Perspektive, der Erfahrung des vor einigen Tagen 81 Jahre alt Gewordenen, habe ich hinsichtlich des Leistungspotentials des Bergstraesser Instituts keine Sorgen für seine Zukunft. Besonders viel verspreche ich mir von unserem jungen Mitarbeiterstab, vor allem von seinen jungen Frauen.

Und zum Schluss noch einen Dank auch im Namen des Institutsvorstandes. Dieser Dank gilt dem tüchtigen Direktor des Instituts, dem Kollegen Prof. Dr. Heribert Weiland. In einer Broschüre zur Geschichte des Instituts habe ich seine Person und Arbeit wie folgt formuliert. Ich zitiere

„Als Direktor hat Heribert Weiland geniale Fähigkeiten in der Mitteleinwerbung entwickelt und den Kontakt zur entwicklungspolitischen Praxis und ihren Organisationen gefestigt. Als Direktor hat H.W. die für das ABI so eminent wichtige Brückenfunktion zur universitären Lehre und zum Seminar für Wissenschaftliche Politik, mit Engagement und Erfolg wahrgenommen. Als ausgewiesener Wissenschaftler vermittelt er in gefragter und fruchtbarer Lehre den Studenten der Politikwissenschaft seine in langjähriger Arbeit erworbenen fundierten Kenntnisse Afrikas und der Entwicklungspolitik und betreut zahlreiche Magisterarbeiten und Dissertationen. Heribert Weiland verfügt über eine immense Arbeitskraft, viel Humor und viel sympathische Sensibilität im Umgang mit den Mitarbeitern.“ Soweit das Zitat .

Für die nächsten 50 Jahre des Bergstraesser Instituts ist ein neuer Aufbruch fällig. Gefestigte Strukturen und die engagierte Mitarbeiterschaft schaffen dafür eine gute Ausgangsposition.

Mit dieser Botschaft möchte ich schließen. Ich danke Ihnen meine Damen und Herren für Ihre Aufmerksamkeit und lade Sie herzlich ein, den Festakt bei einem Glas Wein in der Prometheus-Halle zu feiern.